

KIRCHGASSE Constellations in a Bubble

13.11. – 9.1.2022

DE — Eine Konstellation: ein Zueinander von Sternen, die Stellung eines Planeten zur Sonne und Erde, eine reale oder scheinbare Gruppierung von Fixsternen, die sich aus der Entfernung als Abstraktion, Narration, Prognostik oder Bild formieren. Durch die Beziehungen der Sternbilder untereinander bilden sich auf der Fläche des Nachthimmels Konstellationen von Konstellationen oder Ausschnitte aus dem kosmischen Kontext. Je nach Zeit, Ort und Anlass ihrer Entstehung variieren die geformten Bilder in Umriss und Abfolge. Dieselben Punkte könnten daher im nächsten Moment zu einer anderen Gestalt und zu einer anderen Geschichte verbunden werden.

Verbindungslinien werden neu gezogen und Zwischenbereiche von verschobenen Verhältnissen werden sichtbar. Leuchtende Farbkonstellationen transponieren die Betrachter*innen auf eine psychedelische Wolke nahe den Sternen.

Zwischenmenschliche, politische und wirtschaftliche Konstellationen werden im scheinbar nüchternen Diagramm gespiegelt oder auf einer wuchernden Sichtbarkeit sozialer Netzwerke verbreitet. Familien-, Freundes- und Figuren-Konstellationen erscheinen auf Seismographen seelischer Fiktion, in den Dramen psychisch-memoriertes Tatorte oder auf Gameboards pädagogischer Prophetien. Eine Bild-Konstellation öffnet Einzelbildern die Tür einer Echokammer relationaler Gleichzeitigkeit, um im nächsten Moment selbst zu einem Bild zu verschmelzen. Aus einem Kontext ausgeschnitten liegt in ihr die Möglichkeit Standpunkte und Blickwinkel zu variieren. Oft bietet sie situations-spezifische Orientierungshilfen an und zeigt simultan ihre Methodik und ihre Konstruiertheit auf.

Eine Ausstellung von Konstellationen projiziert neben, um oder über singuläre Konstellation einen vibrierenden Resonanzraum. Wie ein Zodiak umfassen sie ein Panorama, das sich nach außen öffnet. Die in der Kirchgasse gezeigten Positionen richten sich in diesem Resonanzraum ein. Sie spannen sich in ihm auf und gehen temporäre Korrespondenzen, Ordnungen und Beziehungen ein. Eine kleine Bubble fliegt und schimmert im organisierten Netzwerk. Die kurzzeitige Erscheinung erhebt sich aus einer gemeinsamen liquiden Substanz und schwebt ruhend als ungesehener Aufgabenbereich zwischen Egomanie und Auflösung im Kollektiv. Die Künstler*innen dieser Konstellationen beschäftigen sich explizit und experimentell mit der Frage, was eine Konstellation sein kann. So kommuniziert die unerwartete Konstellation einer zerschlagenen Transparenz (Inka Meißner) mit der aufkeimenden Konstellation einer elliptischen Blüte (Alexandra Tretter) mit einer geprägten Konstellation eines historischen Porträts (Robert Müller) mit einer antihierarchischen Konstellation (Maximiliane Baumgartner) mit einer Dekonstellation filigraner Überzüge (Stefan Burger) mit der flackernden Konstellation einer enigmatischen Rück(en)schau (Julia Dubsky) mit einer gewobenen Konstellation einer autofiktionalen Zero (Sarah Lehnerer) mit einer rekombinierenden Konstellation archivarischer Blätter (Anouk Tschanz) mit einer psychedelischen Konstellation eines semidokumentarischen Reiseberichts (Nadja Abt) mit der stratifikatorischen Konstellation einer nichtdarstellbaren Komplexität (Philipp Simon) mit der kontrastiven Konstellation einer situationsvisuellen Forschung (Tobias Hohn & Stanton Taylor).

Text: Philipp Schwalb